

Südostschweiz Graubünden Inland  
**Das Goms will eine Energie-Oase werden**

*Die Kühe liefern nebst Milch auch Strom, Hausdächer nutzen Sonnenenergie, die Wärme in der Stube kommt aus dem eigenen Wald: Das Goms will zur ersten energieautarken Alpenregion der Schweiz werden. Erste Projekte sind gestartet.*



**Von Roland Ducommun**

Münster. - Die Sonnenscheindauer im Goms muss den Vergleich mit dem Tessin nicht scheuen, im obersten Teil des Wallis wird jährlich die höchste Zahl an Sonnenstunden in der Schweiz gemessen. Reichlich gesegnet ist das Tal auch mit Wasser: Rechnerisch steht beinahe jedem der etwas über 5000 Einwohner ein Bach oder Rinnsal zur Verfügung. Und die dichten Bergwälder schützen nicht nur vor Lawinen und Steinschlag, hier wächst genug Holz, um den Wärmebedarf der ganzen Region abzudecken. «Das Goms hat grosse und bislang ungenutzte erneuerbare Ressourcen», sagt denn auch Dionys Hallenbarter. Der Forstingenieur an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf will dieses Potenzial erschliessen und in seinem Heimattal die erste Energieregion der Schweizer Alpen realisieren.

**Projekt eingereicht**

Bis 2030 soll das Goms klimaneutral werden. Dieses ehrgeizige Ziel hat sich der vor zwei Jahren gegründete Verein unternehmenGOMS gesetzt. Erreicht ist das Ziel, sobald der Eigenbedarf an Strom- und Wärmeenergie aus den Ressourcen im Tal gedeckt ist. Energiequellen sind dabei Holz, Sonne, Wasser, Biogas und Wind.

Der Verein hat das Projekt «energieregion GOMS» als «Modellvorhaben Synergien im ländlichen Raum» beim Bundesamt für Raumentwicklung eingereicht. EnergieGOMS bildet dabei das Dach für lokale Projektinitiativen. «Sämtliche Gommer Gemeinden machen beim Projekt mit», sagt Dionys Hallenbarter. Unterstützt wird das Vorhaben zudem vom Kanton, lokalen Unternehmen, Organisationen wie der Schweizer Berghilfe und verschiedenen Bundesstellen.

## **Sechs Schwerpunkte**

Um in gut 20 Jahren energieautark zu werden und um sich dannzumal ausschliesslich auf klimaneutrale Energiequellen abstützen zu können, wurde das Projekt in sechs Schwerpunkte aufgegliedert. Beim Schwerpunkt «Alpensonne» wird die Sonnenenergie zur Warmwasseraufbereitung, aber auch zur Stromerzeugung (Fotovoltaik) genutzt. Seit der Gründung des Vereins haben sich 15 Grundeigentümer an 24 Standorten bereit erklärt, auf ihren Dächern Fotovoltaikanlagen zu installieren; eine Fläche von 5000 Quadratmetern könnte so zusätzlich genutzt werden. Zurzeit sucht der Verein einen Investor, der den Betrieb der Anlagen und den Vertrieb des Ökostroms gewährleistet.

Beim zweiten Schwerpunkt «Wind» fungiert der Verein lediglich als Partner und «Supporter». «Federführend sind hier die Gemeinden im Obergoms» - Hallenbarter spricht damit das Projekt eines Windparks an, der auf der Grimsel realisiert werden soll. Und auch der Schwerpunkt «Wasser» wird vom Verein lediglich begleitet, bestehende Kleinwasserkraftwerke werden von den Betreibern modernisiert, Projekte für neue Anlagen werden geprüft.

Enger begleitet wird das Projekt «Biogasanlage». Dieses sieht vor, dass die elf Biobauern, die in Glurigen die Biobergkäserei Goms betreiben, eine Biogasanlage erstellen. Hier liess der Verein eine Machbarkeitsstudie erstellen, die zeigte, dass das Projekt wirtschaftlich umgesetzt werden kann. Bis im Herbst entscheiden die Bauern, ob ihre Kühe künftig nicht nur Milch und Käse, sondern auch Strom und Wärme liefern.

Im Zentrum des Schwerpunkts «Wald» stehen zurzeit die vier Forstbetriebe im Goms, die sich zu einem Holzschnitzelverbund zusammenschliessen wollen. Ziel sei es, so Hallenbarter, dass «die Forstbetriebe vom Holzlieferanten zum Energiedienstleister werden». Geplant seien drei Holzschnitzelfeuerungsanlagen, die von den Betrieben erstellt und unterhalten werden.

Ein weiterer Schwerpunkt wird im Herbst an die Hand genommen. Zusammen mit Unternehmen, die sich auf die Isolation von Gebäuden spezialisiert haben, soll das «Gebäudemanagement» aufgegleist werden. Bei diesem Schwerpunkt geht es gemäss Hallenbarter darum, den Energiebedarf bei Altbausanierungen einzuschränken.

## **Motivieren und begeistern**

Im letzten Schwerpunkt, «Sensibilisierung», sieht der Verein seine eigentliche Hauptaufgabe. «Wir wollen zwar einesteils 'Leuchtturmprojekte' ausarbeiten, mindestens so wichtig ist aber, dass alle Akteure motiviert und für die Vision gewonnen werden», sagt Hallenbarter. So kommt der Information der Bevölkerung grosse Bedeutung zu, im nächsten Jahr werden die Schulen im Goms auch Projektarbeiten zum Thema «Energie» durchführen. Bis 2010, so der nächste «Meilenstein» des Vereins, sollen alle wichtigen Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft das Projekt unterstützen und die Vision «Energieregion Goms» damit mehrheitsfähig machen. «Diesen Meilenstein haben wir heute schon beinahe erreicht», gibt sich Hallenbarter zuversichtlich.